



**Abplanalp, Esther; Cruceli, Salvatore; Disler, Stephanie; Pulver, Caroline & Zwilling Michael (2020). Beraten in der Sozialen Arbeit. Eine Verortung zentraler Beratungsanforderungen. Haupt-Verlag/UTB. ISBN: 978-3-8252-5347-9**

Mit dem vorliegenden Werk erscheint ein weiteres (Lehr-)Buch zum Themenfeld Beratung, wobei dieses explizit auf Beratung in der Sozialen Arbeit fokussiert. Da es auch dazu bereits verschiedene Lehrbücher gibt (vgl. Zwicker-Pelzer, 2010, Weber & Kunz, 2016), wird auch der Frage nachgegangen, welchen Mehrwert das vorliegende Buch beisteuern kann und inwieweit es den Anspruch der Autor\*innen einlösen kann. Diese möchten Wissensbestände zur Beratung systematisieren und zugänglich machen. Dadurch wollen sie einen Beitrag zur Stärkung dessen leisten, was Beratung in der Sozialen Arbeit bedeutet, mit dem Ziel angehende Fachkräfte in der (Weiter-)Entwicklung ihrer Beratungsidentität zu unterstützen. Zugleich machen die Autor\*innen deutlich, dass nicht die Methoden und Techniken im Zentrum stehen. Zielgruppe des Buchs sind Fachkräfte und Studierende der Sozialen Arbeit sowie sonstige am Thema Interessierte.

Die fünf Autor\*innen sind an der Berner Fachhochschule und langjährig in der Vermittlung von Beratungskompetenzen im Studium der Sozialen Arbeit tätig.

## **Aufbau**

Das Buch besteht aus zwei Teilen mit jeweils vier Kapiteln. Der erste Teil mit den Kapiteln 1 bis 4 möchte empirische und theoretische Grundlagen von Beratung in der Sozialen Arbeit vermitteln mit dem Ziel eine Systematik zu erarbeiten. Der zweite Teil des Buchs setzt mit den Kapiteln 5 bis 8 vier thematische Schwerpunkte, in denen «die Praxeologie und das tatsächliche Beratungsgeschehen im Zentrum» stehen (S. 11) und die zugleich eine Grundanforderung an Fachkräfte der Sozialen Arbeit darstellen.

### *Charakteristika von Beratung in der Sozialen Arbeit (Kapitel 1)*

Beratung wird als zentrales Element in diversen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und als eigenständige Tätigkeit im Handlungsrepertoire einer Fachkraft der Sozialen Arbeit charakterisiert und unter Bezugnahme

auf Stimmer (2020) als «Interaktionsmedium» bezeichnet, welches wiederum Gesprächsführung als «Basismedium» nutzt. Die verwendete Definition «Beratung ist demnach ein spezifisch strukturierter klientenzentrierter, problem- und lösungsorientierter Interaktionsprozess. Fachkräfte der Beratung vermitteln neues Wissen und/oder reaktivieren bereits bestehendes Wissen und wollen neue Handlungskompetenzen fördern und/oder alte wieder reaktivieren» (S. 23) ist kompatibel mit den gängigen Definitionen in verschiedenen Lehrbüchern (vgl. z. B. Nestmann et al., 2007, Schubert et al., 2019, Zwicker-Pelzer, 2010).

### *Methodisches Handeln und Beratung (Kapitel 2)*

In diesem Kapitel wird der Zusammenhang zwischen methodischem Handeln in der Sozialen Arbeit einerseits und Beratung andererseits thematisiert. Dabei wird die historische Entwicklung bis hin zu einem integrativen Methodenverständnis skizziert und zwischen Methoden und methodischem Handeln differenziert. Zudem werden die Kernelemente Auftragsklärung, Mandate der Sozialen Arbeit, strukturelles Technologiedefizit und Ko-Produktion der Intervention als besondere Anforderungen an das methodische Handeln näher erläutert.

### *Arbeitsprinzipien der Beratung (Kapitel 3)*

In diesem Kapitel, welches mit 31 Seiten das umfangreichste ist, werden sechs Arbeitsprinzipien vorgestellt, die nach Auffassung der Autor\*innen grundlegend und handlungsleitend für Beratung in der Sozialen Arbeit sind. Dabei werden die Arbeitsprinzipien ethisches Handeln, Kontextualisierung und Mehrperspektivität axiologisch-theoretisch hergeleitet, wohingegen die Prinzipien Beziehungshandeln, Ressourcenorientierung und Befähigungshandeln auf einer empirisch-theoretischen Herleitung basieren.

Den Kern des *ethischen Handelns* bilden demnach die «notwendigen kontinuierlichen Abwägungsprozesse zwischen Normativem, Moralischem und Ethischem» (S. 62). *Kontextualisierung* wird als mehrdimensional ausgerichtetes Prinzip beschrieben, das insbesondere zu Beginn eines Beratungsprozesses von grosser Relevanz ist. *Mehrperspektivität* gilt als wesentliches Prinzip sowohl im Hinblick auf die Nutzung von Wissensbeständen verschiedener Disziplinen als auch auf methodischer Ebene. *Beziehungshandeln* bildet die Basis für gelingende Beratung und nimmt deshalb als Arbeitsprinzip einen hohen Stellenwert ein. *Ressourcenorientierung* umfasst in der Sozialen Arbeit immer auch die Erschliessung externer Ressourcen, also z. B. von materiellen Hilfen. *Befähigungshandeln* wird

mit dem Konstrukt des Empowerments verbunden, um Autonomie und die Hilfe zur Selbsthilfe zu stärken.

*Beratungsprozesse strukturieren (Kapitel 4)*

Die Frage wie Beratungsprozesse zu strukturieren sind, wird im letzten Kapitel des ersten Teils aufgegriffen. In dem sehr kurzen Kapitel (5 Seiten) werden verschiedene Prozessmodelle zum methodischen Handeln für die Überlegungen zur Strukturierung des Beratungsprozesses herangezogen.

*Der Beginn eines Beratungsprozesses (Kapitel 5)*

Nach einem kurzen Blick auf das Erstgespräch wird etwas ausführlicher die Auftragsklärung mit ihren verschiedenen Herausforderungen erläutert. Anschliessend werden Joining, Auftragsklärung, Kontrakt und Arbeitsbündnis in einen Zusammenhang gesetzt und chronologisch verortet.

*Die professionelle Beziehung gestalten (Kapitel 6)*

In diesem Kapitel werden zunächst soziologische Rollentheorien herangezogen, um das Verständnis der sozialarbeiterischen Beratungsrolle zu schärfen. Die personale Begegnung als elementarer Teil der Beratungsbeziehung wird über historische und aktuelle Verständnisse der pädagogischen Beziehung hergeleitet. Anschliessend wird auf der Grundlage der prozessual-systemischen Denkfigur nach Staub-Bernasconi die professionelle Beziehung einer Fachkraft der Sozialen Arbeit analysiert. Im nächsten Schritt wird erläutert wie Nähe oder Distanz in der Beratungsbeziehung hergestellt werden können.

*Widerstand und Krisen in Veränderungsprozessen (Kapitel 7 und 8)*

In den beiden letzten Kapiteln werden Phänomene in Veränderungsprozessen thematisiert, die in der Beratung eine zentrale Rolle spielen können.

Kapitel 7 beschäftigt sich mit Widerstand im Beratungsprozess und nimmt dabei auf das Arbeitsprinzip Befähigungshandeln Bezug. Widerstand wird nicht negativ verstanden, sondern als «zentrales, kraftvolles und natürlich auftretendes Beratungsphänomen» (S. 131). Das Kapitel schliesst mit einem kurzen Teil zur Beratung im Zwangskontext ab.

In Kapitel 8 werden zunächst Krisen allgemein und anschliessend mit ihren Spezifika im Kontext der Sozialen Arbeit betrachtet. Nach einer kurzen Bezugnahme auf das Modell des Transition Managements, werden drei Formen von Krisen unterschieden und es gibt eine kurze Einführung in die Krisenintervention.

## Diskussion

### *Ein wichtiger Beitrag zum Diskurs*

Mit Blick auf die vorliegenden Lehrbücher zur Beratung füllt das Werk eine Lücke, da es spezifisch auf die Soziale Arbeit und deren originäre Diskurse und Denkmodelle Bezug nimmt und daraus etwas Neues entwickelt. So löst es den Anspruch im Untertitel des Buches ein und nimmt eine Verortung zentraler Beratungsanforderungen vor. Die Verortung von Beratung in der Sozialen Arbeit erfolgt in allen Kapiteln und überwindet die teilweise Therapielastigkeit anderer Beratungslehrbücher, was zu begrüßen ist.

Dies ist auch deshalb bemerkenswert, als die charakteristischen Aspekte von Beratung in der Sozialen Arbeit, wie beispielsweise der Umgang mit Klient\*innen in unfreiwilligen Kontexten, in anderen Werken teilweise fehlen oder nur am Rande thematisiert werden. Auch die konsequente Verknüpfung mit dem Diskurs zum methodischen Handeln in der Sozialen Arbeit und den Denkmodellen von Staub-Bernasconi kann als Pluspunkt hervorgehoben werden.

Die Bezugnahme auf das Luzerner Modell der sozialarbeiterischen Beratung (Weber & Kunz, 2016) verdeutlicht die erweiterte Rahmung von Beratung in der Sozialen Arbeit. Zugleich hätte genau dieses Modell mit seiner Vier-Felder-Matrix konsequenter berücksichtigt werden können. Zwar wird es im einführenden Kapitel vorgestellt (vgl. S. 28–30), bleibt aber in der Folge weitgehend unberücksichtigt. Teilweise kommt ein eher statisches Verständnis dieses Modells zum Ausdruck, wenn die aus den vier Feldern abgeleiteten Funktionen nebeneinandergestellt werden. Hier wäre wünschenswert, dass die beiden Kontinuen aus dem Luzerner Modell (Freiwilligkeit versus Pflichtkontext und psychosoziale Anliegen versus materielle Probleme) deutlicher zum Ausdruck kämen. Diese kennzeichnen die Anforderung weniger «zwischen» den Funktionen zu changieren als vielmehr, diese in einem Beratungsprozess professionell miteinander zu verknüpfen (vgl. dazu das Beispiel in Weber & Kunz, 2016, Hörmann, 2017). Auch beim Arbeitsprinzip Kontextualisierung wäre ein Rückbezug auf das Luzerner Modell passend gewesen, da insbesondere die Achse Freiwilligkeit versus Unfreiwilligkeit den Kontext von Beratung prägt.

Kapitel 3 kann sowohl bezogen auf den Umfang als auch auf den Inhalt als Herzstück des Buches angesehen werden, da hier die zentrale Verortung von Beratung in der Sozialen Arbeit erfolgt. Die sechs Arbeitsprinzipien werden theoretisch hergeleitet und mit dem Beratungshandeln verknüpft. Es wäre schön gewesen, wenn die Prinzipien deutlicher als Leitfaden durch das gesamte Buch geführt hätten.

## Die (Un-)Sichtbarkeit des Schweizer Sozialarbeitskontextes

Weiterhin ist positiv zu vermerken, dass es ein Lehrbuch zur Beratung aus der Schweiz gibt. Die bisher vorliegenden Lehrbücher beanspruchen zwar Gültigkeit für den deutschsprachigen Raum, beziehen sich in der Darstellung aber zumeist ausschliesslich auf den Kontext in Deutschland mit den entsprechenden gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen von Beratung. Das vorliegende Werk greift zwar im einführenden Kapitel die Dreiteilung der Arbeitsbereiche Sozialarbeit, Sozialpädagogik und soziokulturelle Animation auf, im weiteren Verlauf bleibt der Schweizer Kontext von Beratung in der Sozialen Arbeit bis auf eine Fussnote zur KESB leider unberücksichtigt. Insofern wird der angeführte Nachteil der anderen Lehrbücher nicht wirklich ausgeglichen und die Leerstelle im Hinblick auf die Darstellung der institutionellen Rahmenbedingungen und der gesetzlichen Grundlagen von Beratung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz besteht weiter.

Dies mag auch darin begründet sein, dass die Autor\*innen diesen Anspruch nicht hatten, zumal eine weitgehende begriffliche Gleichsetzung von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit Berater\*innen (in der Sozialen Arbeit) erfolgt, was kritisch zu diskutieren ist. So sind Fachkräfte der Sozialen Arbeit «immer auch Fachkräfte der Beratung und deshalb synonym mit Beraterinnen und Beratern sowie Beratenden zu verstehen» (S. 13). Diese pauschale Gleichsetzung ist aus Sicht der Rezensentin so nicht haltbar und muss notwendigerweise differenziert werden, da in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit unterschiedlich grosse beraterische Aufgabenanteile vorzufinden sind. So hat beispielsweise eine Mitarbeiterin in einer Jugendberatungsstelle ein anderes beraterisches Selbstverständnis als der Mitarbeiter in einer stationären Jugendwohngruppe, selbst wenn auch dort – beispielsweise in Bezugspersonengesprächen – neben sozialpädagogischen auch beraterische Anteile zum Tragen kommen.

Problematisch erweist sich die Gleichsetzung von Fachkräften der Sozialen Arbeit mit Berater\*innen auch in Kapitel 6.3, wo mit Hilfe der prozessual-systemischen Denkfigur aufgezeigt wird, welche Machtquellen jeweils bei Klient\*innen sowie Fachkräften vorhanden sind. Diese präzise Analyse kann gewinnbringend sein für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, inwieweit aber formal zugeschriebene Entscheidungskompetenz bei Berater\*innen überhaupt zum Tragen kommt, wenn die beraterische Grundhaltung tatsächlich die Autonomie des Gegenübers und somit auch dessen Entscheidung respektiert, darf bezweifelt werden. Machtaspekte erfordern einen professionellen Umgang mit potenziellen Rollenambiva-

lenzen von Beratenden im Feld der Sozialen Arbeit, der verschiedentlich im Beratungsdiskurs thematisiert wurde (vgl. exemplarisch Conen & Cecchin, 2013, Gerber, 2015).

Das Machtverhältnis zwischen Fachkraft und Klient\*in variiert also stark, je nach dem Freiwilligkeitsgrad des Kontextes. In freiwilligen Beratungskontexten können Klient\*innen frei entscheiden, inwieweit sie die Beratung fortsetzen oder nicht und bei einer Beratung im digitalen Setting ist das beschriebene Machtverhältnis potenziell sogar umgekehrt, wenn Ratsuchende mit einem Klick den Beratungsprozess beenden können und insofern eher als User\*in, denn als Klient\*in agieren (Pichler, 2014).

Die im Buch fast durchgängig vorgenommene Gleichsetzung von Fachkraft und Berater\*in wird interessanterweise bei den Überlegungen zur Herstellung von Nähe und Distanz durchbrochen, denn dort ist es die/der Berater\*in, die/der Nähe herstellt und die Fachkraft, welche sich um die Distanz kümmert.

Der angesprochene Aspekt einer (zu) starken Gleichsetzung von allgemeinen Hilfeprozessen der Sozialen Arbeit und Beratungsprozessen zeigt sich auch in Kapitel 5, wo unspezifische Prozessmodelle auf Beratung übertragen werden. Zum einen erscheinen diese als wenig aussagekräftig (vgl. z. B. Abbildung 10 auf S. 83), zum anderen wird zu wenig berücksichtigt, wie stark die Ausrichtung des Vorgehens an einem Beratungsansatz die Prozessgestaltung beeinflussen kann. Die explizite Problemzentrierung in verschiedenen (Prozess)-Modellen würde von systemischen bzw. lösungs- und ressourcenorientierten Ansätzen so nicht mitgetragen und insofern ist hier ein Erstgespräch weniger diagnostisch ausgerichtet, sondern vielmehr von einer offenen, möglichst unvoreingenommenen Haltung geprägt, um das Gegenüber mit seinen ggf. auch wenig sichtbaren Ressourcen wahrnehmen zu können.

### **Beratung in der Sozialen Arbeit und ihr Verhältnis zu den Beratungsansätzen**

Ebenfalls kritisch zu diskutieren ist das verkürzte Verständnis von Beratungsansätzen. Ein methodenintegratives Verständnis von Beratung in der Sozialen Arbeit ist uneingeschränkt zu begrüßen und doch erscheint die im Buch vorfindbare Reduzierung von Beratungsansätzen auf eine «Methode» unangemessen (vgl. z. B. S. 21 Fussnote 6 oder S. 22).

So besteht beispielsweise der systemische Ansatz aus einer deutlich konturierten Haltung, einer Bezugnahme auf Systemtheorien und daraus abgeleitet aus Interventionen. So weist also der systemische Ansatz,

ebenso wie die anderen Beratungsansätze alle Kriterien eines «Konzeptes» auf, welche auf S. 46 des Buches angeführt werden.

Methoden können hingegen als «konkrete handlungsleitende Einheiten (...) trainiert und anschliessend umgesetzt werden» (S. 46), ein Verständnis, das Beratungsansätzen nicht gerecht wird.

Haben also die Autor\*innen hier «das Kind mit dem Bade ausgeschüttet»? Während andere Lehrbücher zur Beratung (zu) ausführlich Beratungsansätze und deren Methoden referieren (vgl. z.B. Wälte & Borg-Laufs, 2018, Beushausen, 2020), verzichtet dieses Buch ganz auf eine Würdigung dieser Wurzeln des beraterischen Handelns in der Sozialen Arbeit und nimmt auch im Methodendiskurs die unterschiedlichen Menschenbilder und Veränderungsmodelle zu wenig in den Blick. Die Kombination von Methoden aus unterschiedlichen Ansätzen setzt ein Mindestmass an Kenntnissen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Ansätze voraus. Blickt man exemplarisch auf einen systemisch ausgerichteten Veränderungsprozess (von Schlippe & Schweitzer, 2009, S. 17) so wird deutlich: die Erzeugung von Metastabilität in der Beratung sowie die gleichzeitige Erzeugung von Instabilität und Fluktuationsverstärkung innerhalb dieses sicheren Rahmens, lassen sich nicht voneinander trennen und auch nicht beliebig mit der motivierenden Gesprächsführung kombinieren, die manualisiert vorgeht und ein anderes Verständnis davon hat, wie Veränderung stattfindet.

### **Die Krux mit den Begrifflichkeiten**

Beratung wird von Abplanalp et al. unter Bezugnahme auf Stimmer (2020) als «Interaktionsmedium» bezeichnet. Inwieweit diese neue Begrifflichkeit sinnvoll ist, auch angesichts des Siegeszuges digitaler Medien und der inflationären Verwendung des Begriffs «Medien», wäre kritisch zu diskutieren. Die bisherigen Begriffe Handlungsform (Galuske & Müller, 2012, Gregusch, 2013, S. 50), Handlungsorientierung (Nestmann et al., 2013, S. 1323), Handlungskompetenz sozialer Arbeit (Zwicker-Pelzer, 2010, S. 9) oder auch Handlungstyp (Heiner, 2012, S. 614) fokussieren stärker den Handlungsaspekt von Beratung. Wenngleich auch bisher keine begriffliche Einigkeit bestand, teilweise auch abhängig vom disziplinären Blickwinkel, so muss im Hinblick auf den formulierten Anspruch der begrifflichen Präzisierung konstatiert werden, dass dieser bedauerlicherweise kaum eingelöst wird. Viele der in Kapitel 1 angeführten Aspekte sind zwar anregend für die Diskussion, werden jedoch zu wenig argumentativ hergeleitet und begründet. Wieso beispielsweise Beratung als «Intervention» im Rahmen

von Gesprächsführung verstanden werden soll (S. 21), wird nicht begründet und widerspricht beispielsweise dem Verständnis von Intervention, welches sich bei den Prozessmodellen in Kapitel 4 findet.

Beratungshandeln benötigt vielmehr den Dreiklang der Dimensionen Kontext, Haltung und (theoretisch begründeter) Intervention, ansonsten besteht die Gefahr eines rein technischen Vorgehens.

Einige Unschärfen in der Darstellung zeigen sich auch, wenn vermeintliche Alleinstellungsmerkmale der Sozialen Arbeit angeführt werden, die so nicht haltbar sind. So wird die Mehrperspektivität als (exklusives) Arbeitsprinzip der Sozialen Arbeit betrachtet, wenngleich wenig später als Beispiel die zirkuläre Frage angeführt wird, eine Fragetechnik aus dem systemischen Ansatz, die darauf verweist, dass der systematische Perspektivwechsel nicht nur in der Sozialen Arbeit, sondern auch darüber hinaus wichtiges Arbeitsprinzip und Grundidee für einen Veränderungsprozess war und ist.

### **Beratung ohne Ratschlag**

Ein modernes Beratungsverständnis impliziert heute zumeist eine beratende Haltung, die ohne Ratschläge auskommt und den teilweisen Wissensvorsprung auf Seiten der Fachkräfte in einer Art und Weise nutzt, welche die Entscheidungskompetenz beim Klienten bzw. der Klientin belässt, indem beispielsweise Informationen und mögliche Lösungsideen in der Haltung eines «Realitätenkellers» vorgebracht werden (Schmidt, 2011). Insofern sind Bezüge zu Literatur, die auf «mit bestem Wissen geäußerte Ratschläge der Beratungsperson» (S. 141 mit Bezug auf Klug & Zobrist, 2016) verweisen, hier etwas widersprüchlich.

Auch in Kapitel 7 zum Thema Widerstand zeigt sich, dass der Begriff der Ambivalenzen im Veränderungsprozess häufig passender wäre, da dieser insgesamt wertneutraler ist und sowohl die «guten Gründe für Veränderung» als auch die «guten Gründe für eine Beibehaltung des aktuellen Zustands» gleichwertig in den Blick nimmt. Werden die Arbeitsprinzipien Mehrperspektivität und Befähigungshandeln ernst genommen, so geht es auch um eine «Konversation über Konsequenzen» (Schmidt, 2011) bezogen auf verschiedene Lösungs- oder Handlungsmöglichkeiten. Dieses Vorgehen berücksichtigt stärker die Autonomie des Gegenübers und gesteht diesem eine eigenständige Entscheidung zu – auch bei ggf. negativen Konsequenzen.



Abschliessen möchte ich mit einigen Anregungen, gerade weil ein solches Lehrbuch für Beratung in der Sozialen Arbeit in der Schweiz (und darüber hinaus) so wichtig ist:

- › Ein Lehrbuch im Jahr 2020, welches nicht auf Beratung im digitalen Setting eingeht? Diese Leerstelle sollte gefüllt werden, zumal es verschiedene Anknüpfungsmöglichkeiten gäbe. So könnte z. B. in Kapitel 5 auf die Möglichkeiten des anonymen Zugangs im digitalen Setting verwiesen werden, was angesichts der Bedeutung von niedrigschwelligen Zugängen in der Sozialen Arbeit bedeutsam ist (Hörmann, 2019).
- › Notwendig wäre es, deutlicher auf die theoretischen Modelle der verschiedenen Beratungsansätze Bezug zu nehmen und zu erläutern, wie diese im Sinne der Sozialen Arbeit miteinander verknüpft werden können.
- › Teilweise wäre mehr Vielfalt wünschenswert. So wird häufig nur ein Strang, bzw. ein Modell vorgestellt und andere mögliche Verständnisse desselben Aspekts tauchen maximal in der Fussnote auf (vgl. z. B. Fussnote 64). Hier wäre es auch für den Lernprozess von Studierenden sinnvoll, im Text selbst mehr Unterschiede zuzulassen.

## Fazit

Das Werk leistet einen bedeutenden Beitrag zur Profilierung von Beratung in der Sozialen Arbeit. Die Fokussierung auf die sechs handlungsleitenden Arbeitsprinzipien und die Schwerpunktsetzung auf schwierige Beratungssituationen bringen einen Mehrwert gegenüber anderen Beratungslehrbüchern.

Aufgrund der in der Diskussion angeführten Aspekte empfiehlt es sich allerdings, das Buch mit anderen Lehrbüchern zur Beratung (in der Sozialen Arbeit) zu kombinieren (Schubert et al., 2019, Wälte & Borg-Laufs, 2018). Insbesondere die «Klassiker» der Beratungslehre (McLeod, 2004, Nestmann et al., 2007, 2013) sind in ihrer Prägnanz und fachlichen Differenzierung bisher nicht wirklich zu ersetzen.

Den Autor\*innen der Berner Fachhochschule gebührt ein Kompliment für den Kraftakt, ein solches Buch zu fünft zu schreiben, und neben dem Alltagsgeschäft an der Hochschule abzuschliessen.

*Martina Hörmann, Prof. Dr., lehrt und forscht zum Thema Beratung an der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten. Sie ist Co-Leitung des BA-Moduls «Grundlagen der Kommunikation, Gesprächsführung und Beratung» und leitet ein Master-of-advanced-studies-Programm zur Beratung. Forschungsschwerpunkte sind die Beratung im digitalen Setting und der beraterische Lehr-Lern-Prozess. Weitere Informationen: <https://www.fhnw.ch/de/personen/martina-hoermann>*

## Literatur

- Beushausen, Jürgen (2020). *Beratung lernen. Grundlagen Psychosozialer Beratung und Sozialtherapie für Studium und Praxis*. 2. Auflage. UTB.
- Conen, Marie-Luise, Cecchin, Gianfranco (2013). *Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung in Zwangskontexten*. 4. Auflage. Carl-Auer.
- Galuske, Michael & C. Wolfgang Müller (2012). Handlungsformen in der Sozialen Arbeit. Geschichte und Entwicklung. In: Werner Thole (Eds.). *Grundriss Soziale Arbeit*, S. 587–610. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien.
- Gerber, Katharina (2015). Den Auftrag aus-handeln – Lösungsorientierung im Zwangskontext. In: Frank Eger (Eds.) *Lösungsorientierte Soziale Arbeit*, S. 101–116. Carl-Auer.
- Gregusch, Petra (2013). *Auf dem Weg zu einem Selbstverständnis von Beratung in der Sozialen Arbeit. Beratung als transprofessionelle und sozialarbeitsspezifische Methode*. Bonn: socialnet. Online verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/materialien/154.php> [2020-11-05]
- Heiner, Maja (2012). Handlungskompetenz und Handlungstypen. Überlegungen zu den Grundlagen methodischen Handelns. In: Werner Thole (Eds.). *Grundriss Soziale Arbeit*, S. 611–624. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien.
- Hörmann, Martina (2019). «Wie kann ich Sie unterstützen?» – «Gute» Beratung in der Sozialen Arbeit. *Soziale Innovation. Forschung und Entwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW*. 14. Jg., 8–11.
- Hörmann, Martina (2017). Beratung und Eingliederungsmanagement. In: Thomas Geisen & Peter Mösch (Eds.). *Praxishandbuch Eingliederungsmanagement*. Springer.
- McLeod, John (2004). *Counselling – eine Einführung in Beratung*. Tübingen: DGVT.
- Nestmann, Frank, Engel, Frank & Sickendieck, Ursel (2007). *Das Handbuch der Beratung. Band 1: Disziplinen und Zugänge. Band 2: Ansätze, Methoden und Felder*. 2. Auflage. DGVT.
- Nestmann, Frank, Engel, Frank & Sickendieck, Ursel (2013). *Das Handbuch der Beratung. Band 3: Neue Beratungswelten: Fortschritte und Kontroversen*. DGVT.

- Pichler, Karlheinz (2014). "Think Mobile" beeinflusst auch das Beratungsgeschäft. Interview mit R. Eugster. In: ICT Kommunikation <https://ictk.ch/inhalt/think-mobile-beeinflusst-auch-das-beratungsgesch%C3%A4ft> [2020-11-05]
- Schmidt, Gunter (2011). Berater als Realitätstänke und Beratung als koevolutionäres Konstruktionsritual für zieldienliche Netzwerkaktivierungen. Einige hypnosystemische Implikationen. In: Werner Leeb, Bernhard Trenkle & Martin Weckenmann (Eds.). *Der Realitätstänke. Hypnosystemische Konzepte in Beratung, Coaching und Supervision*, S. 18–35. Carl-Auer.
- Schubert, Franz-Christian, Rohr, Dirk & Zwicker-Pelzer, Renate (2019). *Beratung. Grundlagen – Konzepte – Anwendungsfelder*. Springer.
- Stimmer, Franz (2020). *Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit*. 4. aktual. Auflage. Kohlhammer.
- von Schlippe, Arist & Schweitzer, Jochen (2009): *Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung*. 11. Auflage. Vandenhoeck und Ruprecht.
- Wälte, Dieter & Borg-Laufs, Michael (Eds.) (2018). *Psychosoziale Beratung. Grundlagen, Diagnostik, Intervention*. Reihe: Grundwissen Soziale Arbeit. Kohlhammer.
- Weber, Esther & Kunz, David (2016). *Beratungsmethodik in der Sozialarbeit*. 4. Auflage. Luzern. Interact.
- Zwicker-Pelzer, Renate (2010). *Beratung in der Sozialen Arbeit*. UTB. Klinkhardt.